

schulden
Firmen
plich
nicht
n abge
n. Diele
n, über
ng der
Erklä
n Diefen
hänken.
es die

sh a r
ng der
so heißt
en, Die
foljet
der

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rnt.,
Textzeile-Millimeter 15 Rnt. Bei Wiederholung oder Mengen-
abschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort:
Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Leberstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50
und 15 Rnt. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließt
20 Rnt. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50
einschl. 20 Rnt. Trägerlohn. Bei Postbesug Ausgabe B RM. 1.50
einschließlich 18 Rnt. Zeitungsgeld für ausländische Poststellen.
Ausgabe A 15 Rnt. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 13. September 1939

Nr. 214

Polens Kampfkraft gebrochen

Zwischen Radom und Kutno die polnische Armee in zwei eiserne Ringe eingeschlossen / Südlich Radom streckt der Feind die Waffen / Unübersehbare Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial / Sambor genommen

Rasches Vordringen auf Lemberg

Die polnische Regierung öfnet die Warschauer Gefängnisse und bewaffnet sämtliche Schwerverbrecher

Eigenbericht der NS-Presse

fr. o. Im mächtigen Bogen des Reichsflusses vollzieht sich in diesen Stunden und Tagen das Schicksal des Staatsgebildes Polen. Die große Schlacht im Osten, ein neues entscheidendes Tannenberg, ist in vollem Gange. Als letzte Etappe eines genialen strategischen Planes schließen die Kämpfe um Kutno und Radom ein großartiges Umklammerungsmanöver ab. Kleine energisch durchgeführte Einkreisungen des Gegners gingen ihm voraus. Sie endeten alle so, wie auch diese große Schlacht ausgehen wird: mit der völligen Niederwerfung des polnischen Widerstandes. In mörderischer Verteidigung bis auf den letzten Mann aufgerieben oder zu Zehntausenden gefangen — das war in der Tschelker Heide, im Korridor und in Ostoberschlesien das Los der polnischen Divisionen. Die verweilenden kämpfenden polnischen Truppen an der Weichsel erwartet kein anderes Schicksal.

Der verblüffend kurze Zeitraum von etwa zehn Tagen genügt also der deutschen Heeresführung, um einen klaren, fähigen Plan bis zur letzten Konsequenz zu verwirklichen. Es läßt sich schwer entscheiden, ob die größere Bewunderung darüber dem deutschen Generalstab oder den tapferen Truppen gelten muß, die trotz aller Schwierigkeiten die unerbittlichen Vollstrecker eines derart erfolgreichen Schlachtplanes wurden

Dreimal länger als die Westfront 1914

Als sich unsere Soldaten in den frühen Morgenstunden des ersten September in Marsch setzten, da war es von vornherein klar, daß sie die Grenze nicht zugleich an allen Stellen überschreiten konnten. Einen kräfteverschwendenden und unnötigen Frontalangriff verbot allein die Länge der deutsch-polnischen Grenze. Über 2000 Kilometer durchlaufen ja die Grenzspalten zwischen dem deutschen und dem ehemaligen polnischen Land. Und das bedeutet die dreifache Länge der Westfront des Weltkrieges. Die deutsche Heeresleitung begnügte sich darum damit, an einigen Stellen einen schnellen Durchbruch der feindlichen Befestigungsanlagen anzustreben und an anderen Grenzstrecken die Angriffsabsichten des Gegners zu unterbinden. Zwischen Schneidemühl und Glogau wurde zunächst einmal der oft genaue angeführte polnische Marsch auf Berlin mit verhältnismäßig geringen Kräften ein eiserner Niesel vorgeschoben

Einbruch an drei Fronten

Die ungeschmälersten starken Kräfte unserer Ostarmee waren damit für die deutsche Initiative frei. Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. An nicht weniger als drei Fronten hatte die deutsche Wehrmacht entscheidende Schlagen vorbereitet Gerade da, wo sie der Gegner offensichtlich am wenigsten erwartete, fielen sie am vernichtendsten aus.

Das aus allen ichtönen Mustern sehr unantastbar entriessene polnische Oberkommando hätte aus militärischen Analphabeten bestehen müssen, wenn von ihm nicht zumindestens Vorkehrungen gegen

drei naheliegende deutsche Zielrichtungen getroffen worden wären: Schutz des für die Nahrung unentbehrlichen ostoberschlesischen Industriegebietes, Sicherung Warschaws vor einer Bedrohung aus dem nächstliegenden deutschen Grenzabschnitt in Ostpreußen und eiserne Verteidigung des Korridors, um die gefährliche Verbindung des Reiches mit der „Insel“ Ostpreußen zu verhindern. Warschau hatte in der Tat auch nach diesen Gesichtspunkten die Hauptkontingente seiner Truppen verteilt. Aber es zeigte sich bald, daß es dennoch falsch dirigiert hatte...

Entscheidung reifte im Südwesten

Es brach die pommerische Armee schon am ersten Tage in den Korridor ein. Aber sie wählte sich den nächsten Weg an jener Stelle, wo dieses merkwürdige Produkt von Versailles nur 30 Kilometer zwischen Danzow und Danzig nist. Klar nach Südosten zielte der deutsche Stoß. Auf das Stadtdreieck Bromberg — Rulm — Graudenz zu ging der Marsch der Truppen

aus Pommern. Er führte scharf am linken Flügel der im Korridor aufmarschierten polnischen Divisionen vorbei, ohne deren starkem Mittelteil eine Angriffsmöglichkeit zu geben.

Auch die in Ostpreußen postierten deutschen Regimenter — wo neben jungen Soldaten besonders viele alte Frontkämpfer stehen — stießen ungestüm durch die massierten polnischen Verteidigungslinien nach Süden vor. Sie trafen auf stärksten Widerstand. Aber während sie sich tapfer und verbissen Schritt um Schritt vorwärtschlügen, bereitete sich bereits von Südwesten her der entscheidende Schlag gegen die polnische Hauptstadt und das polnische Heer vor. Nicht das durch starke Bunkerlinien gesicherte Industriegebiet um Kattowitz und Königshütte griffen die schlesischen Streitkräfte der deutschen Wehrmacht an. Sie hatten das wertvolle Land der Feden und Gruben „aufgespart“ und ihren Angriff nördlich und südlich davon weit in polnisches Gebiet vorgetragen. Die Richtung hieß: Warschau.

Betrogen und beraubt

Von unserer Berliner Schriftleitung

Als der Regus seinerzeit aus Abdis Ababa flüchtete, da vergaß er trotz der gebotenen File nicht, alle erreichbaren Schätze zusammenzuraffen und damit zu entweichen. Von dem gewesenen Gewaltherr Albanien's Bogu weiß man, daß er etliche Goldbarren nach London in Sicherheit brachte und Herr Regri n verschob gleich den gesamten spanischen Staatschatz. Auch Benesch versorgte sich auf seine Weise und weiß sich auf lange Zeit hinaus aller finanziellen Sorgen ledig.

Zu keinem einzigen Falle brachte einer der hier genannten demokratischen Einsflinger den Mut auf, den Kampf bis zum Ende durchzuführen. Sie ließen alle ihr Land und die von ihnen aufgehehten Menschen im Stich, als die Stunde der höchsten Bewährung schlug. Wieder befinden sich heute einige Schöpfung der Westmächte in ähnlichen Nöten. Und von neuem wiederholt sich das jämmerliche Schauspiel, das schon die Vorgenannten der Welt vorerzählten. Die Mitglieder der auf der Flucht befindlichen polnischen Regierung führen in ihrem Gepäd den polnischen Staatschatz mit und sie werden ihn über die Grenze nehmen, wenn der deutsche Vormarsch allzu bedrohlich wird. Die zusammengerafften Gelder werden den entkommenden Hetzern und verbrecherischen Elementen ein gerühmtes Emigrantenbaflein sowie gute Heftmöglichkeit sichern. Für diese Leute, die vordem prahlerisch erklärten, sie würden jeden Zoll polnischen Bodens mit ihrem Blute verteidigen, schlägt der verführte und belogene polnische Soldat sein Leben in die Schanze. Er verblutet, während die Hauptverantwortlichen für den Zusammenbruch Polens keine anderen Sorgen kennen, als die geraubten Schätze in Sicherheit zu bringen.

Der sinnlose Widerstand raubt zehntausenden polnischen Familien ihr letztes Eigentum, in ihre Häuser werfen die eigenen Soldaten die Brandfadeln, Warschau will ein zerstörungswütiger, von blindem Haß besessener General in einen Trümmerhaufen verwandeln und damit neben zahlreichen Menschenleben auch unschätzbare materielle Werte vernichten. Aber was schert das die polnische Regierung: nach ihr die Sintflut! Sie selbst weiß sich ja in Sicherheit.

Vielleicht ist in diesem Zusammenhang die Frage erlaubt, was denn mit den acht Millionen Anleihe geschieht, die Frankreich und England den Polen als Soforkredit gewährten. Das polnische Volk selbst wird wohl kaum in den Genuß dieser Anleihe kommen. Das darf man nach dem bisherigen Verhalten der Regierung als feststehend annehmen.

K. Gr.

Gegen Londons Seeräubermethoden

Protest der Oslo-Staaten / Scharfe Verurteilung Englands Rechtsbruchs

Brüssel, 12. Sept. Der ständige Ausschuß der Oslo-Gruppe beendete am Dienstaabend seine Brüsseler Besprechungen. In einer Verlautbarung wird mitgeteilt, daß der Meinungsaustausch sich auf die Maßnahmen erstreckt habe, die infolge des Krieges auf dem Gebiet des Handelsverkehrs voranzuführen seien. Es habe sich eine vollständig übereinstimmende Stellungnahme ergeben. In gut unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß England Belgien und vermutlich auch die übrigen Oslo-Staaten aufgefordert hat, das genaue Ausmaß der für ihre Existenz benötigten Waren und Lebensmittel anzugeben. Die Oslo-Staaten würden die britische Anfrage, die einen verzweifeltsten Druck Englands auf die neutralen Staaten darstelle, ihren Transitverkehr mit Deutschland einzustellen, mit einem Protest und mit der Erklärung, daß ein solches Verfahren unzulässig sei und der Neutralitätspolitik widerspreche, beantwortet.

von England schon eifrig geübten Ueberfliegung des neutralen Luftraumes nicht-triegsführender Staaten befaßt hat.

Böser Meinsfall der Lügenheker

Brüssel widerlegt eine Pariser Falschmeldung

Berlin, 12. September. Nach einer Meldung des Pariser „Figaro“ soll am letzten Samstag ein mit Explosivstoffen beladenes deutsches Flugzeug auf dem belgischen Flughafen Gvère zur Landung gezwungen worden sein. Die französischen belgische Zeitung „Gazette“ brachte ihr Erscheinen darüber zum Ausdruck, daß über die Landung dieser Maschine offiziell nichts mitgeteilt worden sei, während man die Ueberfliegung Belgiens durch Flugzeuge anderer Mächte ausführlich behandelt habe. Das belgische Verteidigungsministerium hat daraufhin geäußert die Behauptung, daß ein deutsches Militärflugzeug in Gvère gelandet sei, amtlich dementiert. Das Blatt „Rays Reel“ knüpft daran die Frage, wer diese Falschmeldung in Umlauf gesetzt habe. Die Antwort dürfte nicht schwer sein. Die westliche Heftpresse, der unter der Leitung Churchill's und des britischen Informationsministeriums alle Mittel recht sind, um die vielfachen klaren Neutralitätsverletzungen Englands und Frankreichs zu verschleiern

Neutrale sagen: Deutschland unbeflegbar

Belgisches Blatt veröffentlicht Eindrücke fremder Deutschlandbesucher

Brüssel, 13. September. Die „Libre Belgique“ gibt die Eindrücke neutraler Persönlichkeiten wieder, die nach einem kurzen Aufenthalt in Westdeutschland die Feststellung gemacht haben, daß die Bevölkerung vertrauensvoll einem für Deutschland glücklichen Ausgang des Krieges entgegenstehe. Man sei einstimmig der Ueberzeugung, daß das gute Recht auf deutscher Seite und das Unrecht auf Seiten Polens und seiner Alliierten insbesondere Englands sei. Man sei ferner davon überzeugt, daß wenn die deutschen Truppen die polnisch-russische Grenze erreicht hätten was nur eine Frage von Tagen sei Deutschland den Krieg nicht verlieren könne, denn wirtschaftlich könne es nicht besiegt werden und militärisch

sei es nach der gleichen Ansicht schon jetzt unbeflegbar. In den Äußerungen der Deutschen spiegele sich das anscheinend aufrichtige Gefühl des Bedauerns wider, sich mit Frankreich im Kriegszustand zu befinden. Man erkläre immer wieder, daß man dagegen mit Freunden gegen England kämpfen würde.

Ministerien verlassen London

Berlin, 12. September. In England wird amtlich bekanntgegeben, daß die Mehrzahl von Regierungsbeamten London verlassen wird. Die Zahl der Beamten, die ihren Amtssitz in sicheren Gegenden aufschlagen wollen wird mit 8000 beziffert.

Sambor in deutscher Hand

Die polnischen Kräfte südlich Radom gefangen
Berlin, 12. Sept. Im Laufe des heutigen Tages ist der Widerstand der südlich Radom eingeschlossenen polnischen Streitkräfte gebrochen worden. Die Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial ist auch nicht annähernd zu übersehen.

Die deutschen Truppen an der Südfront sind im schnellen Vordringen auf Lemberg. Südostwärts von Przemysl haben Gebirgstruppen die Stadt Sambor genommen und stehen damit am Dnjestr. Schnelle Truppen haben sich nordöstlich von Przemysl in den Besitz von Krakowice gesetzt.

Soldaten? Nein Mordbrenner

Von Slowaken betwohnte Dörfer niedergebrannt

Preßburg, 12. Sept. Ueberall, wo polnische Truppen fluchtartig den Rückweg antraten, sind Brandstätten die Zeugen ihres barbarischen Treibens. So wurde in dem größtenteils von Slowaken bewohnten Gebiet der oberen Drava festgestellt, daß in Jablunfa 27, in Dolna-Vipnica 4, in Gladova 10 und in Podolik gleichfalls 10 Anwesen vollständig niedergebrannt wurden.

Polens Kampfkraft gebrochen!

Fortsetzung von Seite 1

Als dann in den ersten Tagen dieses Feldzuges die lakonischen Berichte des O.K.W. fast nur unwillig die großen deutschen Anfangserfolge preisgaben, und viel zu wenig von den dahinterstehenden großen Leistungen der Truppen verrieten, begannen bald deutlicher als diese allzu bescheidenen militärischen Feststellungen die Sakentkreuzfahrchen auf der Karte zu reden. Pies, südlich des ostoberschlesischen Industriegebietes, und Wielun an der Warthe waren schon am zweiten Tage des Kampfes in den Händen der aus Schlesien vorgehenden Truppen. Die Einschließung des wertvollen Landkreises um Rattowitz und ein Ring um Tschenschau schienen damit angebahnt. Noch deutlicher aber wurde die Umklammerungssabicht im Norden, wo die Pommerischen Truppen ebenfalls bereits am 2. September bis in das Festungsgebiet von Graudenz vorgestoßen waren. Die polnischen Divisionen im nördlichen Korridor sahen sich dadurch isoliert, während sie sich in das Gebiet der Tucheler Heide zurückzogen, schloß sich um sie immer fester der Gürtel unserer aufmarschierenden Soldaten. Ostpreussische Truppen waren indes in Richtung Przasnysz vorgezogen.

Division um Division ging verloren

Die vernichtende Auswirkung dieses strategisch klugen und tatkraftig geführten Aufmarsches reifte in ganz kurzer Zeit. Schon am 3. September fiel Tschenschau. Die von der ersten Stunde an mit höchster Aktivität operierende deutsche Luftwaffe, der bereits in den ersten Tagen unbedroht die Herrschaft über den polnischen Luftraum gehörte, hatte inzwischen im polnischen Hinterland so wirkungsvoll alle rückwärtigen Straßen und Eisenbahnlinien mit Bomben belegt, daß sich das vor dem deutschen Ansturm zurückfliehende polnische Heer ungeheuren Schwierigkeiten gegenübergestellt sah. Die Truppen um Tschenschau vermochten sich unter diesen Umständen nicht mehr dem ungestümen deutschen Angriff zu entziehen. Polen mußte am 4. September die völlige Vernichtung seiner 7. Division betrauern. Kaum 48 Stunden später waren im Korridorgebiet die 27. Division, dazu zwei Jägerbataillone, ein Panzerbataillon und die Kavalleriebrigade Komoroff aufgerieben. Aus Ostoberschlesien traten 15 000 Gefangene den Weg ins Reich an. Die vernichtenden Streiche gegen Polens Verteidigungslinien hatten Deutschland gleichzeitig in den Besitz von Graudenz, Bromberg und der bedeutungsvollen Industriestädte Rattowitz und Königshütte gebracht.

Es gehörte zu den erregendsten Beobachtungen dieses Feldzuges, daß der deutsche Vormarsch keinen Augenblick ins Stocken kam. Ueber dem Weg wurde das Endziel nie vergessen. Dem überall zurückgeworfenen Gegner blieb keine Atempause. Hatte schon vom ersten Tage an die deutsche Heeresführung die Gesetze des Handelns an sich gerissen, so konnten die Polen etwa vom 6. September ab das Gesetz ihrer Verteidigung nicht mehr selbst bestimmen. Der Vormarsch an den meisten Fronten nahm etwa vom 6. September ab immer klarer den Charakter einer Verfolgung an. So wurde Krakau ohne Kampf besetzt, die Karwinlinie im Norden nach Widerstand überwunden. Schon hatten unsere Truppen das polnische Mittelgebirge bei Kielce erreicht und näherten sich den Städten Lodz und Tomaszow.

Schnell wie Napoleons Kavallerie...

Einzigartige Genesleistungen, die an die Marschfähigkeit unserer Soldaten höchste Anforderungen stellten, leiteten dann den dramatischen Schlußakt dieses genialen militärischen Schauspiel ein. Ihr Vormarsch auf Warschau, der schon am Nachmittag des 8. September die ersten schnellen Panzertruppen in die Straßen der polnischen Hauptstadt führte, ist darum zu Recht mit dem bisher beispiellosen raumgreifenden Verfolgungsmanöver französischer Kavallerie nach der Schlacht bei Jena und Auerstädt vergleichbar worden. In einer Woche drang die schlesische Armee über 200 Kilometer tief in feindliches Gebiet ein. Bunkerlinien und Feldgräben, Flüsse und Höhenzüge hielten ihren Marsch nicht auf. Diese Leistung wird immer ein Ruhmesblatt soldatischer Einsätze bilden.

Aufs tieffte bestürzt oder fast sprachlos vor Bewunderung nahm die Welt — je nach ihrer Einstellung — von diesen Taten Kenntnis. Der deutsche Generalstab aber scheint im grenzenlosen Vertrauen auf den Geist, die Ausbildung und Ausrüstung der deutschen Soldaten mit derartigen Leistungen bei seinem Aufmarschplan von vornherein gerechnet zu haben. Dem großen Plan entsprach damit die große Ausführung.

An der Weichsel festgenagelt

Was noch am 7. und 8. September in Erwägung gezogen werden mußte — ein geordnetes Rückziehen bedeutender polnischer Streitkräfte nach Ostpolen in die weiten Gebiete der Ukraine — wurde durch das rasche deutsche Vordringen gestoppt. Von Stunde zu Stunde sahen sich die Polen fester im Raum zwischen Warthe und Weichsel festgenagelt. Unaufhaltsam schlossen sich hier bei Kutno und nördlich von Radom zwei große Kreise um die nach Hunderttausenden zählende polnische Armee. Voneinander getrennt und ohne Verbindung mußten sich die Polen dem deutschen Angreifer stellen, der im Herzen Polens die von langer Hand vorbereitete und mit erstaunlicher Planmäßigkeit herbeigeführte Entscheidung suchte.

Noch dauert die große Schlacht an der Weichsel an. 25 000 Gefangene bei Radom sind ihre erste Auswirkung. Ihr Endergebnis aber wird für Polen vernichtend sein. „Gehört der Krieg der Politik an, so wird er ihren Charakter annehmen, ist sie großartig und kräftig, so wird es auch der Krieg“ sagte Clausewitz, der große Beherrscher der deutschen Armee, einmal. In dem polnischen Feldzug findet man seinen Ausdruck überwältigend bestätigt. Groß und kräftig war des Führers Politik. Und kein Mensch wird einst daran zweifeln können, daß es dieser uns ausgezwungene Feldzug im Osten weniger war.

G. H.

Im brennenden Flugzeug zwischen Feinden

Kühne Fliegertat rettet vier Menschenleben / Ein Kampferlebnis in Polen

11. September. Eine Staffel eines ostpreussischen Kampffliegers führte am 10. September einen Angriff auf einen Bahnhofs nördlich von Warschau durch. Nach planmäßiger Erleuchtung löste sich die Staffel in ihre Ketten auf, die sich einzeln Züge und andere Angriffsziele suchten.

Bei diesem Anflug hatten die Besatzungen der drei Maschinen einer Kette ein Kampferlebnis, wie es eindrucklicher nicht gedacht werden könnte. Es kennzeichnet den soldatischen Geist, das fliegerische Können, die Einsatzbereitschaft unserer Soldaten der Luftwaffe und die Güte unseres Materials.

Die Kette entdeckte feindliche Artillerie und greift sie im Tiefflug an. Abwehrfeuer legt ein. Es trifft. Der linke Motor eines Flugzeuges brennt — die Flamme faßt das Traggedeck. Wir müssen hinunter — das weiß der Oberleutnant, der am Steuer der Maschine sitzt. In Bruchteilen von Sekunden spielte sich alles ab — keine Zeit mehr, nach dem Landeplatz Umschau zu halten. Schon setzt die Maschine auf, schon bohrt sich eine Fläche in den Sandboden. Die Besatzung fällt durcheinander, der Hauptmann mit dem Kopf in die Bergelandung der Kanzel, raus aus der Maschine.

Ringum sind erbarmungslose Feinde, das wissen die vier Soldaten, die mehr oder weniger verletzt ins Freie kriechen. Artillerie ist in dem Wäldchen, auch polnische Kavallerie. Der Hauptmann hat eine Brandbombe mitgenommen, die er jetzt auf die rechte Fläche stellt und zur Entzündung bringt, damit das Feuer auf jeden Fall ganze Arbeit tut und nichts von dem Flugzeug in Feindeshand fallen läßt. Dann ziehen die Männer ihre Pistolen, laufen ins nächste Gehölz,

reißen ihre Fliegerkombinationen herunter. Oben aber brausen die beiden anderen Maschinen ihrer Kette durch die Luft. Die Kameraden oben haben gesehen, daß die Besatzung lebendig aus dem brennenden Flugzeug herausgekommen ist, und jetzt wagt eine der Maschinen das unmöglich Erscheinende — sie setzt zur Landung an, schwebt über ein kleines Wäldchen, landet.

Schon kommt die Besatzung des verbrannten Flugzeugs gerannt, der Pilot hat die „DO 17“ trotz des schwierigen Geländes glatt gelandet. Schon steht jetzt sein Beobachter mit der Pistole in der Hand bereit, um das Anordnen der Kameraden zu sichern. Dann sind sie heran, vier Mann werden in das enge Kampfflugzeug gepackt, dann stürzen aus dem Gehölz polnische Soldaten heran. Der Flugzeugführer gibt Gas, der Funter feuert oben sein Maschinengewehr nach beiden Seiten. Die Maschine startet. Vollgepackt mit Menschen, zum Teil mit Verwundeten, rast die Maschine über unebenem Gelände, überpringt Gräben und kommt tatsächlich vom Boden weg.

Eine fliegerische Glanzleistung hat der Flugzeugführer vollbracht, ein prachtvolles Solalentwurf. Einzigartiger Beweis für deutsches Soldatentum und deutsche Kameradschaft. Und es spricht wohl auch Bände für die Leistungsfähigkeit unserer Flugzeuge, wenn eine Maschine unter solchen Umständen es fertig bringt, zu starten und ihren Heimathafen zu erreichen.

Glatt kommt die Maschine mit ihrer doppelten Menschenlast auf dem Einsatzflughafen des Verbandes an, wo die Freunde über die glückliche Rettung und der Stolz auf die Leistung natürlich groß ist.

Blockade trifft vor allem die Neutralen

Allgemeine Erbitterung über Englands brutale Kriegsführung

Neval, 12. September. Die estnische Tageszeitung „Päevaleht“ befaßt sich mit dem von England eingeleiteten Wirtschaftskrieg und erklärt dabei u. a., daß die Blockade vor allem für die neutralen Staaten gefährlich ist. Für Deutschland werde die englische Blockade in der Dänische infolge Sperrung der dänischen Meerengen überhaupt nicht wirksam. Hier könne das Reich ungehindert seinen Außenhandel fortführen. Unberührt von dem Wirtschaftskrieg bleibe deshalb auch der Handel Deutschlands mit Sowjetrußland, im Gegensatz zum Weltkriege, wo Deutschland sich erst nach heftigen Kämpfen und auch nur teilweise der russischen Vorratskammer habe bedienen können.

Zu den Ländern, in denen die englische Gewaltpolitik gegenüber dem Handel der neutralen Staaten mit größter Beforgnis betrachtet wird, gehört auch Uruguay; die Presse weist den Standpunkt Englands, daß sogar Lebensmittel als Kriegsgegenstände zu betrachten seien, entschieden zurück und betont dabei, daß dies in schärfstem Gegensatz zu allen bisherigen Auffassungen stehe. Auch in Jugoslawien herrscht große Beforgnis über die Schwierigkeiten, die für die Rohlenversorgung des Landes durch die englische Blockade entstehen könnten. In Brüssel wird sorgenvoll darauf hingewiesen, daß sämtliche Schiffe, die mit Getreide für Belgien beladen seien, in England zurückgehalten werden. In Dänemark hat die Einschränkung in der Brennstoffzufuhr bereits zur Unterbrechung vieler öffentlicher Arbeiten geführt.

Während Deutschland in jeder Hinsicht die Freiheit der neutralen Mächte achtet und bestrebt ist, mit ihnen im normalen Waren- und Leistungsaustausch zu bleiben, sucht England die Vorteile seiner Seeherrschaft und seiner Kontrolle über zahlreiche Küsten, Meerengen und Kanäle strupellos auch gegen die neutralen Länder einzusetzen. Um den Druck auf das deutsche Volk zu steigern, wird der Blockadefrieg derart rücksichtslos geführt, daß so gut wie alle handelsreibenden Völker davon in irgendeiner Weise betroffen werden. Um meisten werden die neutralen Staaten

Europas in Mitleidenschaft gezogen. In ihrem Bestreben, Deutschland nach Möglichkeit von der Außenwelt abzuschnüren, gehen die Engländer so weit, eine Aufsicht über den Außenhandel der Neutralen anzutreiben.

Der offensive Wirtschaftskrieg, diese alte Spezialität englischen Machthabers und englischen Vernichtungswillens, bringt für die Neutralen unliebsame Einwirkungen durch England und schwere Schädigungen ihrer Wirtschaft mit sich. Diese Einwirkungen gehen teilweise so weit, daß sie die Aufrechterhaltung einer wahren Neutralität sehr erschweren. Den Engländern ist das sehr willkommen, denn in ihrem Machtwort sehen sie eine aufrechte Neutralität anderer Staaten als ein Hindernis an, das ihrer wirtschaftlichen Offensive gegen Frauen und Kinder im Wege steht.

Die Bedrohung der Neutralen darf unter keinen Umständen unterschätzt werden, denn ihre Wirtschaft ist weniger krisenfest als die deutsche, die dafür georgt hat, daß ihr die Versuche wirtschaftlicher Einkreisung durch England nicht viel anhaben können. Aber auch bei den Neutralen sind in diesen Tagen die Erinnerungen an den Weltkrieg besonders stark. Sie sind gegen den seeräuberisch erpresserischen Druck Englands in Kräftegruppen wie den Dolo-Block geeint, haben sich allerdings bisher nur zu einem Protest aufraffen können. Es bleibt abzuwarten, ob sie in der Erkenntnis ihres Rechtes die Energie aufbringen, auch praktische Maßnahmen zur wirtschaftlichen Sicherung ihrer Neutralität zu ergreifen und durchzuführen.

Von England aber ist es töricht zu glauben, das heutige Deutschland, das einen Vierjahresplan besitzt und über genügend Landverbindungen für eine vermehrte Warenzufuhr verfügt, auf diesem Wege der wirtschaftlichen Bedrohung neutraler Staaten bezwingen zu können.

Rumänien verstärkt Grenzschutz

Uebertretende Polen werden entwaffnet

Bukarest, 13. September. Die Zahl der ukrainischen und polnischen Flüchtlinge vermehrt sich von Stunde zu Stunde. Genau Zahlenangaben liegen nicht vor und es fällt den rumänischen Behörden sehr schwer, Zählungen durchzuführen, da die Flüchtlinge bestrebt sind, sich der Internierung zu entziehen. Aus diesem Grunde verstärkt die rumänische Regierung seit Tagen ihre Truppen längs der Grenze nach Polen, besonders an der Dnjestr-Grenze, und errichtet Stacheldrahtverhaue und Schlingengräben, um den Uebertritt an der Grünen Grenze zu erschweren.

Vor allem fürchtet man den Marsch geschlossener polnischer Truppeneinheiten mit Waffen über die Grenze. Kleinere Abteilungen sollen entwaffnet und in das Innere Rumäniens abgeschoben werden. Falls ganze Regimenter auf der Flucht nach Rumänien entweichen sollten, sind sie weitungsgemäß mit Waffengewalt zurückzuschlagen. Die rumänischen Truppen werden zu diesem Zweck in der Bukowina, wo bisher eine Division stand, auf Armeeförpsstärke gebracht, um den sicheren Grenzschutz zu gewährleisten.

Nach einer Meldung des „Messaggero“ aus Czernowitz sind Nachrichten eingetroffen, wonach die antipolnische Bewegung in der ukrainischen Bevölkerung Ostgaliziens immer größeren Umfang annehme. Im übrigen geben die Blätter eine Stefani-Meldung aus Rowno wieder, nach der in Westrußland, besonders in der Gegend von Pinsk und Baranowice stärkste Unzufriedenheit herrsche. Die Bevölkerung weigere sich, sich in das polnische Heer einreihen zu lassen.

Hitlers wirtschaftlicher Generalstab

Bern, 12. September. Im „Bund“ und anderen Blättern beginnt ein Berliner Korrespondent eine Artikelserie über die Praxis des totalitären Krieges. Die Schriftleitung des „Bund“ schiebt die Bemerkung voraus, der totalitäre Krieg bestehe organisatorisch in einem Leistungsausgleich zwischen Front und Heimat. In seinem ersten Artikel weist der Korrespondent darauf hin, daß sich die Umgestaltung der Produktionskräfte in Deutschland mit größter Schnelligkeit und stärkster Konsequenz, also im ganzen mit größerer Wirkung durchführen lasse als in allen anderen Kriegstaaten, weil die autoritäre Führung der deutschen Wirtschaft, die bisher schon bestand unerläßliche Organisationsformen bereits geschaffen und sich habe einspielen lassen. Zum anderen habe der wirtschaftliche Generalstab, den Hitler vor einigen Tagen berief, gerade diese umfassende Umstellung in großen Zügen vorbereitet. Die Kriegswirtschaftsverordnung mit ihrem Appell an den Leistungswillen und Opferwillen aller Bevölkerungsschichten bezeuge, daß Hitler der bruchlosen Einheit zwischen Führung und Volk ebenso sicher sei, wie der Stärke der Staatsmacht.

Stellvertreter für die Reichsverwaltung

Berlin, 12. Sept. Der Vorsitzende des Ministerates für die Reichsverteidigung, Generalfeldmarschall Göring, hat zum Stellvertreter des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung, Reichsminister Dr. Frick, den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, Himmler, und zum Stellvertreter des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung den Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Dr. Stuckart, bestellt.

Pfui Teufel, Pegler!

Die Enthüllungen über die grausigen Taten ermordeter deutscher Volksgenossen in Bromberg sind der polnischen amtlichen Agentur Pat dermaßen stark auf die Nerven gefallen, daß sie sich bereit, eine neue Greuelheke gegen die deutschen Soldaten in die Welt hinauszutreiben. „Auslügen und ausrotten“ seien die Grundsätze nach denen die Deutschen in Polen verfahren, sagt die polnische Korrespondenz. Nicht Volksdeutsche, sondern Polen seien getötet worden. Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen habe zum Beispiel die Einwohner eines polnischen Städtchens auf dem Rathausplatz zusammenkommen und jeden Rehten erschließen lassen. In Bromberg sei von den Deutschen eines der furchtbarsten Massaker ausgeführt worden, die in der Geschichte bekannt sind. Frauen, Kinder und Greise seien zu Tausenden getötet und verstümmelt worden. Die Verwundeten habe man mit Petroleum übergoßen und angezündet!

Diese geradezu ungläubliche und unerschämte Verdrehung der Tatsachen hat nun der amerikanische Publizist Pegler vom Scripps-Howard-Konzern in Newyork aufgegriffen und unter Beziehung auf einen Bericht des Berliner Vertreters der United Press tendenziös ausgeschlachtet. Dieser hatte u. a. gemeldet, daß er selbst 25 verstümmelte Leichen gesehen habe, daß er aber keine persönliche Garantie für die Behauptung des deutschen Offiziers übernehmen könne, daß es sich um Leichen ermordeter Volksdeutscher handele. Hier haßt der Newyorker Journalist Pegler ein, indem er unterstellt, daß es also ebenso gut Polen gewesen sein könnten die — wie die Pat gemeldet hatte — von den deutschen Truppen ermordet und auf Befehl des deutschen Propagandaministeriums zu Propagandazwecken verstümmelt worden seien.

Diese Behauptung zeugt von so abgrundtiefer Gemeinheit, daß man sich angeekelt von einem solchen Geschreibsel abwenden muß. Dieser schufstige Amerikaner will seinen Landsleuten einreden, daß ein deutsches Ministerium sich zu Handlungen hergibt, wie sie nur das Hirn eines Sadisten ausbilden kann. Pfui Teufel vor einem Journalismus, der auf einen solchen Tiefstand gesunken ist!

Genfer Notes Kreuz soll Polens Grausamkeiten feststellen

Berlin, 12. September. Das Deutsche Note Kreuz hat an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf das folgende Telegramm gerichtet: „Entgegen der strengen Beachtung aller völkerrechtlichen Bestimmungen und Gesetze der Menschlichkeit bei deutschen Kampfhandlungen verüben Polen im Rückzug vor deutscher Besatzung auf Volksdeutsche grausamste Unmenschlichkeiten. Deutsches Notes Kreuz hat dringenden Wunsch, daß das Internationale Komitee Vertreter entsenden möchte zu eigener Bezeugung bei völliger Freiheit der Feststellung. Zustimmung falls Benachrichtigung und unverzügliche Abreise von größter Dringlichkeit. Deutsches Notes Kreuz.“

Amerika baut Handelsflotte aus

Washington, 13. September. Im Rahmen des Behnjahresprogramms für den Ausbau der amerikanischen Handelsflotte, das insgesamt 500 Schiffsbauten vorsieht, forderte die Bundesschiffbaukommission von Privatwerken Kostenschläge für 20 Frachtdampfer mit je 13 900 Tonnen Wasserdrängung und 7549 Tonnen Ladekapazität bei 15,5 Knoten Geschwindigkeit an. Infolge der offensichtlichen Baubeschleunigung, die hiermit eingeleitet wird, dürften die Aufträge zum Jahresende dem Bauprogramm um 25 Schiffe voraus sein.

Politik in Kürze

Die slowakischen Truppen haben sich in ihrem Frontabschnitt eine günstige Operationsstellung gesichert. Der slowakische Heeresbericht unterstreicht die vorbildliche Zusammenarbeit mit der deutschen Wehrmacht.

Die slowakischen Behörden haben in Teilen des an die Slowakei grenzenden und vielfach von Slowaken bewohnten polnischen Staatsgebietes die Zivilverwaltung übernommen.

Die Molotow-Note zur Ratifizierung des deutsch-russischen Pakts wird jetzt in der Sowjetunion als Flugdrift in Massenaufgabe verbreitet.

Ein englisch-polnischer Spion wurde von den Sowjetbehörden bald nach seinem Grenzübertritt gefaßt und nunmehr vom Kriegsgericht in Smolensk, wie ein russisches Militärblatt berichtet, „nach Gebühr bestraft“.

Lettland beschloß, die lettische Währung vom englischen Pfundkurs zu lösen, um die Kaufkraft des Lat aufrechtzuerhalten.

Mehrere I.R.A.-Mitglieder wurden in Dublin verhaftet; außerdem fiel der Polizei bei Hausdurchsuchungen ein Waffen- und Munitionslager in die Hände.

Der argentinische Peso wurde von seiner traditionellen Bindung an das englische Pfund wegen der Schwankungen des englischen Pfundes gelöst. Im übrigen beobachtet die Regierung sorgfältig die Entwicklung in Europa.

Der Oberbefehl der japanischen Truppen in China wurde neu geregelt. Oberbefehlshaber wurde General Nishio, der bisherige Generalinspekteur für Militärverwaltung; Generalleutnant Itagaki, der bisherige Kriegsminister, ist Generalstabschef.

Posen, Thorn, Gnesen und Hohensalza besetzt

Das OKW meldet: Große Schlacht in Polen westlich der Weichsel vor ihrem Ende

Berlin, 12. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Durch das Vorgehen unserer Truppen in den Provinzen Posen und Westpreußen wurden in den letzten Tagen Posen, Thorn, Gnesen, Hohensalza und zahlreiche andere Städte besetzt. Damit ist auch in dieser Gegend das ehemals deutsche Gebiet nahezu restlos in deutscher Hand.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt weiterhin bekannt: Die große Schlacht in Polen geht westlich der Weichsel ihrem Ende entgegen. Die Südtruppe dringt in Gewaltmärschen gegen und über den San vor. Gebirgstruppen haben im äußersten Südsüdwesten südlich Przemysl erreicht. Im Raum zwischen Zwolen, Radom und der Pyza Gora streift der Feind die Waffen. Geschütze und Kriegsgerät von wenigstens vier Divisionen stehen als Beute in Aussicht. Die Gefangenenzahl ist noch nicht zu übersehen. Auf dem Ufer der Weichsel, südlich Warschau, nahmen Panzertruppen eine Anzahl schwerer Geschütze, darunter vier 21-Zentimeter-Mörser. Verzeufelte Versuche der um Kutno eingeschlossenen starken feindlichen Kräfte, nach Süden durchzubrechen, wurden vereitelt. Der Ring auch um diese feindliche Gruppe ist geschlossen. Nördlich der Weichsel nähern sich unsere Truppen der Festung Modlin. Nach hartem Kampf ist der Feind auch nordostwärts Warschau geworfen. In der Verfolgung haben unsere Truppen mit der Masse die Bahnlinie Warschau - Bialystok überschritten, mit vorgehenden Abteilungen die Bahnlinie Warschau - Siedlce erreicht. Verbände der Luftwaffe wurden wie am Vorlage zur Unterstützung des Heeres bei Kutno und zur Störung der rückwärtigen Verbindungen des Gegners ostwärts der Weichsel mit gutem Erfolg eingesetzt. Eine Sturzkampfgruppe hat die Ostausgänge von Warschau abgeriegelt. Der Bahnhof Bialystok wurde zerstört. Großdörfer im westlichen Teil der Halbinsel Hela und seine Hafenanlagen sind von leichten Seestreitkräften in Besitz genommen.

Im Westen örtliche Vorpostenkämpfe zwischen Saarzemünd und Hornbach. Luftangriffe auf das Reichsgebiet ereigneten sich gestern nicht.

34 polnische Flugzeuge zerstört

Das OKW meldet: Die Kampferbände der deutschen Luftwaffe haben polnische Truppenansammlungen bei Kutno-Modawa und Krosno-wice-Hobal-Gostynin erfolgreich bekämpft. Mehrere Verbände griffen das Eisenbahnkreuz von Paga sowie die aus Warschau nach Radzin, Lusiez, Siedlce und Deblin führenden Eisenbahnlinien an. Brennende Bahnhöfe, unterbrochene Bahnstrecken, schwer beschädigte Eisenbahnbrücken, zerstörte Straßenkreuzungen und Straßenbrücken, explodierte Munitionstransporte, zerstörte Marsch- und Lastkraftwagenkolonnen sind das Ergebnis dieser Angriffe. Die Gegenwehr der polnischen Fliegertruppe wird immer schwächer. Um ihr aber auch die letzten Möglichkeiten zum Eingreifen zu nehmen, wurde die Luftwaffe auch gegen die Reste der Bodenorganisation eingesetzt. Bei den Angriffen auf die Flugplätze Modet, Deblin, Lutz und Lemberg wurden 34 polnische Flugzeuge auf den Rollfeldern zerstört, 2 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Drei französische Aufklärer abgeschossen

Schlachtfieger und Störfeldtruppen unserer Luftwaffe wurden auch heute in der großen Schlacht in Polen im Raum um Kutno gegen den eingeschlossenen Gegner

John Bull hat den Verstand verdunkelt

Ein Sohn Britanniens, dem man bei dem letzten Londoner Fliegeralarm anscheinend den Verstand verdunkelt hat, berichtet in einem politischen Leitartikel im „News Chronicle“, unter welchen Voraussetzungen England bereit sei, mit Deutschland Frieden zu schließen.

Englands bescheidene Forderungen, die uns das Weltreich durch diesen begabten Schreiber übermitteln läßt, lauten kurz und bündig wie folgt:

1. Endgültige Zerstörung des Nazi-regimes.
2. Bildung einer anständigen deutschen Regierung.
3. Verzicht auf alle Angriffshandlungen Deutschlands.
4. Vollige Entwaffnung Deutschlands.

Diese vier maßvollen Mindestforderungen Englands wurden geschrieben in einen Tag nach der Einschließung Warschaws. Man hat bisher den Engländern politische Klugheit nachgesagt — nach Kenntnisnahme solcher absurder Vorschläge wird man seine Meinung ändern müssen. Wieder einmal haben wir alles Fremde überschätzt.

Die Engländer befürchten, man verheimliche dem deutschen Volk Englands wahre Meinung. Sie schicken deshalb Flugzeuge nach Deutschland und werfen Flugblätter ab statt Bomben. Sie wollen uns aufklären. Die englischen Mindestforderungen des „News Chronicle“ brauchen die englischen Flieger nicht zu verbieflichen und über Deutschland abzuwerfen. Wir ersparen ihnen diese Arbeit. Wir bringen sie dem deutschen Volk selbst zur Kenntnis. Der Erfolg wird durchschlagend sein. Freilich anders als der leitartikelnde Sohn des britischen Imperiums es sich vorstellte. England wird sich damit abfinden müssen: es bleibt vorläufig alles beim alten. Wir bedauern höflich, nicht annehmen zu können und bitten um eine Kollektion aktueller Vorschläge, die der neuen Lage Rechnung tragen.

eingesetzt und erleichterten durch ihre Angriffe das Vorgehen des Heeres. Kampferbände haben durch Bombenabwürfe die Bahnstrecken Sambor - Lemberg, Strzy - Lemberg, Krasnik - Lublin, Warschau - Ludow, Bilsk - Czerncha mehrfach unterbrochen. Auf den von Warschau nach Osten und Südosten führenden Straßen wurden Marsch- und Wagenkolonnen wirksam bekämpft.

Über der Luftverteidigungszone West wurden drei französische Aufklärer abgeschossen, und zwar zwei von der Flakartillerie und einer von den Jagdfliegern, wobei ein Fliegerkapitän in Gefangenschaft geriet.

Polens Goldschatz nach Rumänien

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff

Bukarest, 12. September. Der rumänische Botschafter in Warschau, Grigorcea, ist Dienstag früh, aus Lublin kommend, in Czernowitz eingetroffen. Er hat Polen verlassen und beab-

sichtigt, nicht mehr zurückzukehren. Der polnische Finanzminister Kwiatkowski hat Dienstag vormittag im geschlossenen Auto die polnisch-rumänische Grenze überschritten und hält sich gegenwärtig in Czernowitz auf. Seine Ankunft sollte geheim bleiben. Eine amtliche Bestätigung steht bisher noch aus. Wie verlautet, hat Kwiatkowski den Auftrag, bei der rumänischen Regierung darauf hinzuwirken, daß der Goldschatz der Bank von Polen, der sich bereits in der Grenzstadt Sniatyn befindet, nach Rumänien übergeführt und sichergestellt werde.

Nachdem der derzeitigen polnischen Regierung nun auch in Lublin der Boden zu heiß geworden war, hat sie sich nach einem neuen Quartier umgesehen. Ein Teil der noch amtierenden Minister soll sich nach einer Meldung von „Svenska Dagbladet“ nach Brest-Litowsk in Sicherheit gebracht haben. Andere Meldungen wieder sprechen von Krzemieniec in der Woiwodschaft Wolhynien oder — wie wir bereits berichteten — von Sniatyn an der rumänischen Grenze.

Zuchthäusler morden hinter Barrikaden

Schreckensszenen in den Straßen Warschaws / Polnischer General will die Stadt in Trümmer schießen

Amsterdam, 12. Sept. Nach hier vorliegenden Augenzeugenberichten über die Kämpfe in Warschau haben sich dort beim Näheren der deutschen Truppen entsetzliche Szenen auf den Straßen der Stadt abgespielt.

Deutsche Panzertruppen besetzten die Südweststadt, nachdem die Hauptstraßen am Freitag von den polnischen Verteidigungsstellen mit Straßenbahnwagen und Kraftwagen verbarrikadiert worden waren. Die Barrikaden lagen drei Meter hoch. Zu ihrer Verteidigung hatte General Czuma gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Partei „Truppen“ aus dem Abgänger der Stadt mobilisiert. Selbst die Frauen des Gefängnisses Motow wurden bewaffnet und freigelassen. Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß diese Maßnahme zu schweren Mord- und Raubüberfällen auf die völlig verängstigte Zivilbevölkerung führte, als die Strahlige Material für die Barrikaden requirierten.

In der Zwischenzeit hatte die polnische Artillerie im Norden der Stadt den südwestlichen Teil der Stadt, wo sich die Deutschen festsetzten, unter Feuer genommen. Ein Teil dieser Geschütze lag zu kurz, wodurch schwerer Schaden im Zentrum der Stadt entstand. So wurde hier eine Kirche und ein Theater beschädigt. In den nicht bedrohten Teilen der Stadt, die in völliger Dunkelheit liegen, sammeln sich

zehntausende von Flüchtlingen in völliger Verzweiflung. Die Zivilbevölkerung möchte, daß die Stadt gesichert werde, während General Czuma wie er das selbst im Radio verkündete, aus der Stadt einen Trümmerhaufen machen wollte, in dem kein Lebewesen mehr übrig bleiben soll.

Die Lage in Warschau werde — so heißt es in Berichten aus Wilna — immer schlechter, die Lebensmittelvorräte würden immer geringer und das Wasserleitungsnetz sei am Montag völlig in Unordnung geraten, so daß die Stadt ohne gutes Trinkwasser sei. In den Gebieten außerhalb der Stadt, wie Radzyn und Lutow plünderten ganze Scharen von Halbwildhirschen, die von ihren Eltern nach der Räumung von Warschau sich selbst überlassen blieben, die Gehöfte, um ihren Hunger zu stillen. Auch in Warschau hätten sich bereits mehrere Fälle von Plünderungen ereignet. In den Barrikaden arbeiteten Männer, Frauen und Kinder nur unter Zwang. Am Montagabend sei ein großer Gasbehälter von einer polnischen Granate getroffen worden und explodiert.

Der Lemberger Rundfunk meldete gestern Abend aus Warschau, die gesamte Bevölkerung (1) habe sich an der Abwehr der zwölf deutschen Luftangriffe beteiligt, die im Laufe des Montag auf Warschau stattfanden. Der gleiche Lemberger

Göring beim Führer

... 12. Sept. Generalfeldmarschall Göring suchte am Dienstagvormittag den Führer in seinem Hauptquartier auf und erstattete ihm in einem zweiflüchtigen Vortrag Bericht über den weiteren Einsatz der Luftwaffe und über die Maßnahmen, die er als Vorkämpfer des Ministerpräsidenten für die Reichsverteidigung bisher getroffen hat.

Im Anschluß daran begab sich der Generalfeldmarschall in seinem Flugzeug zu den Frontverbänden der Luftwaffe, die in den letzten Tagen im Raum zwischen Warschau und den Karpathen eingesetzt waren. Er dankte seinen Fliegern auf verschiedenen Einsatzgebieten für die gewaltigen Leistungen, die seine Erwartungen und auch die des deutschen Volkes voll gerechtfertigt hätten, und zeichnete im Namen des Führers eine Reihe von Befragungen, die besonders mutige Taten vollbracht haben, mit dem Eisernen Kreuz aus. Auf den Anfahrtswegen wurde der Feldmarschall von der in Städten und Dörfern dichtes Spalier bildenden Bevölkerung mit hellem Jubel begrüßt. Es war der Dank der Grenzbevölkerung für die Einsatzbereitschaft, die Kampfesfreudigkeit und die Erfolge seiner Luftwaffe.

Sender hat gestern selbst mitgeteilt, daß die Lemberger Bevölkerung Gräben ausheben muß, die als Unterstände dienen und daß sich Zivilisten „massenweise in die Verteidigungsorganisationen eingliedern, an denen auch Frauen teilnehmen.“

Bestialische Grausamkeiten...

Wie aus Wilna gemeldet wird, habe die große Niederlage des polnischen Heeres und der schnelle Aufmarsch der deutschen Truppen auf allen Fronten unter der Bevölkerung Nordostpolens eine Panikstimmung verursacht, die sich darin äußert, daß bestialische Grausamkeiten gegen die in diesen Gegenden wohnenden Deutschen begangen wurden. Besonders bezeichnend sei es, daß auch die Polen, die sich gegen diese Grausamkeiten wendeten, von ihren eigenen Landsleuten angegriffen würden.

* So weit ist es also in Polen bereits gekommen! Unwillkürlich wird man zu Vergleichen gezwungen mit den Zuständen vor dem Zusammenbruch in Rotterdam. Auch dort griffen die Nachhader als letztes Mittel zur Bewaffnung der Unterwelt, auch sie versuchten im letzten Augenblick die Zerstörung der spanischen Hauptstadt. Welch entsetzliches Elend steht der unglücklichen Bevölkerung Warschaws bevor, wenn der Abschau der Menschheit auf sie losgelassen wird! Mord und Brand wird vernichtet, was das Artilleriefeuer des grausamen Generals Czuma übrig ließ. Ist es nicht heller Wahnsinn, Zuchthäusler zur Verteidigung der Stadt zu bewaffnen? Gibt man damit diesen Verbrechern nicht einen Freibrief zu Raub und Plünderung? Dieses Gefindel denkt nicht daran, sein kostbares Leben im Kampf gegen die die Stadt umzingelnden deutschen Truppen in die Schanze zu schlagen. Heute wird ihr Lösungswort sein, ein trauriges Los erwartet Warschau.

Glaubt General Czuma wirklich, mit diesem Verzweiflungssakt eine verlorene Lage zu retten oder auch nur aufhalten zu können? Schwebt ihm vielleicht als Vorbild Moskau vor Augen, das die Russen auf ihrem Rückzug vor Napoleon im Jahre 1812 selbst in Brand steckten? Nun, auch ein brennendes Warschau würde den Gang der Ereignisse nicht aufhalten, aber es ist angebracht, bereits jetzt mit allem Nachdruck festzunageln, daß es Polen waren, die die Vernichtung ihrer Hauptstadt in die Wege leiteten. In Anbetracht der Niederträchtigkeit der feindlichen Propaganda wäre es leicht möglich, daß man auch diese barbarische Tat einmal den Deutschen in die Schuhe zu schieben versuchen wird.

Englische Flugblätter über Dänemark

Protest gegen die neue Neutralitätsverletzung

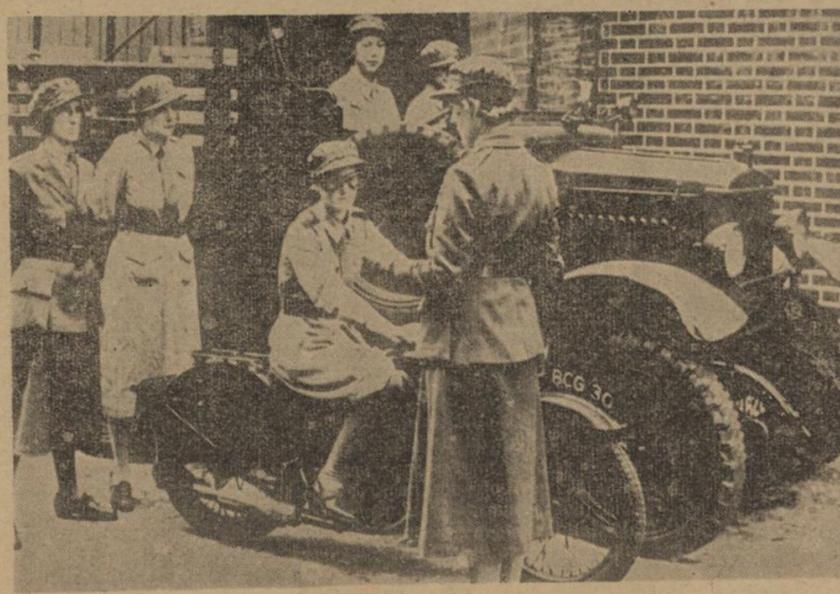
Kopenhagen, 12. September. Die in Nord-Schleswig erscheinenden dänischen Blätter „Nyttede Tidende“ und der Apenrader „Sjælland“ berichten, daß in der Nacht zum Samstag von englischen Flugzeugen über dänischem Gebiet Flugblätter abgeworfen worden sind und bemerken ironisch dazu, daß diese Neutralitätsverletzung durch geographisch schlecht orientierte Flugzeuge erfolgt sei. Der „Sjælland“ fordert die Anlage von großen, leicht kenntlichen Nationalabzeichen, die nachts mit Scheinwerfern beleuchtet werden sollten. Wenn dann trotzdem noch Verletzungen der Neutralität vorkämen, dann bleibe nichts anderes übrig, als daß Dänemark seine militärischen Machtmittel gebrauche, um seine Neutralität zu schützen. In ganz Nord-Schleswig hat das wiederholte Ueberfliegen durch englische Flieger große Aufregung und Empörung hervorgerufen.

Die dänische Regierung hat Protest gegen diese neuerliche Neutralitätsverletzung bei der englischen Regierung erhoben. Außerdem hat sie für den kürzlichen Bombenabwurf in Esbjerg Schadenersatz verlangt. Dazu hat der englische Gesandte in Kopenhagen mitgeteilt, daß England bereit sei, diesen Erlass zu leisten, vorausgesetzt, daß ausreichend festgestellt werden könne, daß die auf Esbjerg abgeworfenen Bomben englischer Herkunft waren (1).

Das finnische Blatt „Man Suunta“ stellt in einem Leitartikel Englands fortgesetzte Neutralitätsbrüche an den Pranger und betont, daß ein Staat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, mit Waffengewalt seine Neutralität zu schützen.



Nervosität in Englands Hauptstadt: In den Parks und auf den öffentlichen Plätzen sind Flakbatterien aufgestellt. Diese Vorbereitungen und der überaus häufig irrtümlich gegebene Luftalarm haben die Erregung der Londoner Bevölkerung auf das Höchstmaß getrieben.



Englands weibliche Hilfsgruppen stellen sich dem Photographen: Frauen der zivilen Hilfsorganisation betätigen sich als Kraftfahrer.

Schwäbisches Land



Amtliche Nachrichten

Postmeister Weidner in Sulz (Neckar) wurde unter Ernennung zum Postinspektor zur Reichspostdirektion Stuttgart versetzt; die Postamtmänner Karl Häfelin in Schramberg und Johannes Speer in Stuttgart (Postfachamt) treten mit Ende September in den Ruhestand.

Reichsbahnbaustaffel Schatz in Kaiserlautern (Reichsbahn-Ausbesserungswerk) wurde zum Reichsbahnrat ernannt; die technischen Reichsbahninspektoren Brudner in Neulingen (Betriebsamt) wurden nach Wallern (Südwestland) als Vorsteher der Bahnhofsverwaltung, Stieringer in Tullnau (Reichsbahn) nach Neulingen (Betriebsamt) und Härlen in Heidenheim nach Gillingen als Vorsteher der Bahnhofsverwaltung versetzt.

Gesangvereine führen Kulturarbeit fort

Stuttgart, 12. Sept. Im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen teilt der Schwäbische Sängerbund auf zahlreiche Anfragen hin mit, daß die Kulturarbeit der Gesangvereine, vor allen Dingen aber der Sing- und Chorverbände in der gewohnten Weise fortzuführen ist. Es besteht keinerlei Anlaß zu einer Unterbrechung. Bei Einberufungen von Vereinen, oder Chorleitern sind geeignete Ersatzleute zu bestellen. Die musikalische Betreuung übernimmt gegebenenfalls ein entsprechend vorgebildeter Sänger. Den Vereinen wird empfohlen, gemeinsame Singstunden abzuhalten; besonders dadurch kann Schwierigkeiten begegnet werden.

Neu neue Doppellager für den weiblichen Arbeitsdienst

Stuttgart, 12. Sept. Bekanntlich können nach dem Aufbruch des Reichsarbeitsführers Mädchen bis zu 25 Jahren, die in keinem festen Arbeitsverhältnis stehen oder sonst abkömmlich sind, zum weiblichen Arbeitsdienst einberufen werden. Selbstverständlich können sich die Mädchen auch freiwillig melden. Auf diese Weise soll die Zahl der Arbeitsmädchen in Deutschland von 30 000 auf 100 000 erhöht werden. Ihr Einsatz soll in noch stärkerem Maße als bisher in der Landwirtschaft erfolgen. Im Bezirk XII (Südwest) des weiblichen Arbeitsdienstes, der Württemberg und Hohenzollern umfaßt, wird sich die Vergrößerung des weiblichen Arbeitsdienstes so auswirken, daß zunächst neun neue Doppellager eingerichtet werden, und zwar in freigeordneten Unterflüssen des männlichen Arbeitsdienstes. Die Einrichtung der neuen Lager soll bereits im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Jedes Lager wird 80 bis 100 Mädchen beherbergen. Der erste Neueintritt von Arbeitsmädchen erfolgt ab 16. September. Der nächste Eintrittstermin ist am 1. Oktober. Bis dahin werden noch zahlreiche neue Lager eröffnet werden. Die Mädchen, die sich jetzt im Arbeitsdienst befinden, werden vorläufig nicht entlassen.

Bemerkenswert ist, daß sich sehr viele ehemalige Arbeitsdienstführerinnen und Arbeitsmädchen auf den Aufbruch des Reichsarbeitsführers hin alsbald zum Führerinnenendienst gemeldet haben, darunter auch einige ehemalige Führerinnen, die bereits verheiratet sind, oder Frauen von Führern des männlichen Arbeitsdienstes, die früher einmal in der Jugendarbeit gestanden haben.

Die Jugend hilft dem Bauern

Wangen i. N., 12. Sept. Seit zwei Wochen helfen im Ban n Argen täglich 300 Jungen und Mädchen unseren Bauern bei der Ernte. Der Aufbruch an die Jugend zum freiwilligen Einsatz für diesen Dienst an der Gemeinschaft fand in allen Standorten des Bannes und Untergaues Argen

begeisterten Widerhall. Innerhalb zwei Wochen wurden bereits 4200 Tagewerke geleistet. Nehmen wir an, daß das einzelne etwa vier Viertel Hopen pflichte, dann ergibt sich eine Menge von 16 800 Vierteln. Der Wert einer solchen Menge geht in die Tausende. Die Hitler-Jugend und der Bund Deutscher Mädel betrachtet damit die Ernteernte noch nicht als abgeschlossen. Sie stehen den Bauern im Allgäu vielmehr so lange zur Verfügung, bis auch der letzte Rest der Ernte eingebracht ist.

Die Jagd geht weiter

Der Reichsjägermeister stellt in einem Erlaß klar, daß die Pflege der Jagd und die Aufrechterhaltung des Jagdbetriebes auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine unabdingbare Notwendigkeit ist. Einerseits müssen bei der Abwesenheit eines großen Teiles der Jagdschubberechtigten geeignete Personen gefunden werden, die zu einer hinreichenden Beaufsichtigung der Jagd in der Lage sind, damit nicht der Wildstand von unberufener Seite eine unerwünschte Schmälerung erfährt. Andererseits müssen durch ordnungsmäßigen Abschuh die Erträge der Jagd der Ernährung der Bevölkerung dienstbar gemacht werden und es muß auf jeden Fall verhindert werden, daß durch übermäßiges Anwachsen der Wildbestände eine unangenehme Schädigung der Landwirtschaft herbeigeführt wird. Eine Verringerung der Bestimmungen über die Abschuhregelung ist gegenwärtig nicht beabsichtigt. Auf die Erfüllung des festgesetzten Abschusses ist größtes Gewicht zu legen. Das Wildbret des Schalenwildes wird der allgemeinen Fleischbewirtschaftung zugeführt.

gung der Meiere in der Lage sind, damit nicht der Wildstand von unberufener Seite eine unerwünschte Schmälerung erfährt. Andererseits müssen durch ordnungsmäßigen Abschuh die Erträge der Jagd der Ernährung der Bevölkerung dienstbar gemacht werden und es muß auf jeden Fall verhindert werden, daß durch übermäßiges Anwachsen der Wildbestände eine unangenehme Schädigung der Landwirtschaft herbeigeführt wird. Eine Verringerung der Bestimmungen über die Abschuhregelung ist gegenwärtig nicht beabsichtigt. Auf die Erfüllung des festgesetzten Abschusses ist größtes Gewicht zu legen. Das Wildbret des Schalenwildes wird der allgemeinen Fleischbewirtschaftung zugeführt.

Nur noch Autos mit Kennzeichen

Ab 20. September dürfen nur Kraftfahrzeuge weiter benutzt werden, die durch die Zulassungsstellen für Kraftfahrzeuge besonders gekennzeichnet sind. Die Kennzeichnung wird lediglich bei Kraftfahrzeugen vorgenommen, die bearbeitet oder freigegeben sind oder deren Betrieb im öffentlichen Interesse liegt. Sie besteht in der Anbringung und Abtupelung eines roten Winkels auf dem amtl. Kennzeichen. Für die Ankerung des öffentlichen Interesses an der Weiterbenutzung sind die Kreispolizei-Behörden zuständig, an die entsprechende Anträge gerichtet werden können.

Wirtschaftsnachrichten - kurz gesagt

550 000 Nährstandskaufleute stehen bereit. Der schlagartige Einsatz der ernährungswirtschaftlichen Maßnahmen war ein nachdrücklicher Beweis für die Notwendigkeit des umfassenden Aufbaues der Marktordnung. Frühzeitig hat der Reichsnährstand den ernährungswirtschaftlichen Verteilerapparat aufgebaut und ausgerichtet. Wie in der „N.S.-Landpost“ mitgeteilt wird, stehen rund 550 000 Nährstandskaufleute bereit, für eine geordnete Warenverteilung vom Erzeuger bis zum Verbraucher zu sorgen. Der ernährungswirtschaftliche Verteilerapparat werde in seiner Bedeutung vielfach unterschätzt. Die 380 000 Lebensmittelverteiler beispielsweise seien eine Wirtschaftskraft, die an der Bewältigung der Aufgaben des Tages bedeutenden Anteil habe. Auch das Nahrungsmittelgewerbe spiele für die Verwertung und Verteilung der Nahrungsmittelgüter eine bedeutende Rolle. Ueber 305 000 Betriebe mit mehr als 1,4 Millionen Beschäftigten zählte dieses Gewerbe nach der letzten Betriebszählung. Alle diese Gruppen vereinten jetzt ihre Kräfte um bis zum letzten für die Durchführung der Aufgaben der Ernährungswirtschaft bereit zu sein.

Herstellung von Milchsetten verboten. In einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft wird die Herstellung und Weiterverarbeitung von Milchsetten, Mischungen von Rinderfetten untereinander und Mischungen von Rinderfetten mit anderen tierischen Fetten, einschließlich Knochenfetten, mit sofortiger Wirkung verboten. Alle bisher erteilten Genehmigungen treten außer Kraft.

Radegatsperre nach England und Frankreich. Ab sofort wird die Annahme von lebenden Tieren, Erzeugnissen, beschleunigtem Güter, Gütern und Frachtpapieren (als Stückgut und in Wagenladungen) nach England und Frankreich — auch über fremde Länder — gesperrt. Unter die Sperre fallen auch Sendungen von Verbindungsbahnhöfen des Reiches die zur Weiterabfertigung zunächst nach Zwischenbahnhöfen abgefertigt sind, bei denen aber aus den Begleitpapieren zweifelhaft zu erkennen ist, daß sie für England oder Frankreich bestimmt sind. Rollende Sendungen sind anzuhalten und den Absendern zur Verfügung zu stellen.

Der jugoslawische Außenhandel hat sich, wie der „Jugoslawische Kurier“ von unterrichteter

Seite erfährt, wieder vollständig normalisiert. Der Handel mit Italien sei durch die kriegerischen Ereignisse überhaupt kaum betroffen worden. Der Warenaustausch mit Deutschland hätte vorübergehend unter großen Verkehrs-schwierigkeiten gelitten, die aber schrittweise behoben wurden. Der Zahlungsverkehr zwischen Jugoslawien und dem Deutschen Reich hätte die ganze Zeit ungehindert weitergearbeitet.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Dienstag, 12. September

Auftrieb: 19 Ochsen, 140 Bullen, 180 Röhre, 107 Färken, 1450 Kälber, 372 Schweine, 516 Schafe. — Preise für 1/2 kg Lebendgewicht in Pf.: Ochsen a) 43,5—44,5, b) 40—41,5; Bullen a) 41,5—43,5, b) 39,5, c) 33; Röhre a) 41,5—43,5, b) 35—39, c) 25—33,5, d) 20—22; Färken a) 42,5—44,5, b) 36—40,5, c) 35,5; Kälber a) 63 bis 65, b) 56—59, c) 48—50, d) 40; Kämmer und Hammel b) 47—48, c) 40—42; Schafe a) 40, b) 37, c) 30; Schweine a) 60,5, b) 59,5, b2) 58,5, c) 54,5, d) 51,5 e) und f) —, g) 59,5. Marktverlauf: alles zugeeilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 12. September. Ochsenfleisch 1) 75—80; Bullenfleisch 1) 75—77; Röhre 1) 75—77, 2) 60—65, 3) 50—54; Färkenfleisch 1) 75—80; Kalbfleisch 1) 86—97, 2) 70—80; Hammelfleisch 1) 85—88, 2) 79—80, 3) 60—68; Schweinefleisch 1) 75. Marktverlauf: alles belebt und zugeeilt.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 12. September. Die Druschfähigkeit nimmt weiter zu, so daß der Bedarf der Mühlen in Weizen und Roggen im allgemeinen gedeckt werden kann. In Braugerste finden Umstände im Rahmen der vorhandenen Bezugsscheine statt. Futtermittel kommt noch wenig an den Markt. In Weizen- und Roggenmehl ist das Geschäft ausgeglichen. Futtermehl ist stark gefragt, während der Anfall in Kleie nur langsam ausgenommen wird. Die Preise sind sämtlich unverändert gegenüber dem 5. September.

Viehpreise. Kalen: Ochsen 730, Röhre 400 bis 560, Kälber und Jungvieh 160—480 Mk.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 14 bis 25 Mk. — Riederketten: Milchschweine 20 bis 27,50 Mk. — Riedlingen: Mutterschweine 110, Milchschweine 18—21 Mk. je Stück.

Neue Aufgaben für Vertrauensgruppen

Hilfreich im Betrieb und Haushalt. Mit dem stärkeren Einsatz der Frau in den Betrieben haben sich auch die Aufgaben der Vertrauensgruppen in besonderem Maße erweitert und umgestellt. Wie schon bisher, haben die Vertrauensgruppen, das sind kleinere und größere Gemeinschaften junger, einflussreicher Mädel und Frauen in Betrieben, sich in jeglicher Weise um die im Betrieb stehende Frau und Mutter zu kümmern. Sie sorgen in Verbindung mit der sozialen Betriebswallerin dafür, daß die Frau am richtigen und ihren Kräften entsprechenden Arbeitsplatz steht. Sie unterstützen die kinderreiche Mutter, nehmen ihr eine Arbeit ab, die ihr zuviel wird und helfen ihr über den Betrieb hinaus im Haushalt und bei der Kinderbetreuung. Sie sorgen aber auch dafür, daß immer wieder ein fröhliches Wort den Dienst unterbricht, keine Anlust und kein Mißmut sich einschleichen und man in den Pausen ein frisches Lied miteinander singt.

Die in den Betrieben stehenden Frauen wissen auch, daß sie mit manch persönlichem Anliegen und manchen Sorgen kommen können. Neben dieser sozialen Aufgabe sind die Vertrauensgruppen heute aber auch in die Luftschutz- und Rote-Kreuz-Arbeit eingegliedert. Nicht selten kommt es vor, daß eine Vertrauensgruppe alle in einem Betrieb notwendigen ausgebildeten Luftschutzleute stellen kann. Trotz ihres acht bis zehn Stunden dauernden Dienstes stellen sich die Vertrauensmädchen nach Feierabend noch zu jeglichem Dienst in der Hilfsaktion der Heimat zur Verfügung. Ihr Angebot ist so groß, daß im Augenblick nicht für alle eine Hilfsdienstarbeit gefunden wird.

Die kinderreichen, berufstätigen Mütter sind immer dankbar, wenn in den Abendstunden die Mädel antücken und hier, wie es in verschiedenen Fällen geschehen ist, die große Wäsche, den Hausputz oder das Fäden und Stopfen übernehmen. Die kinderreiche Betriebskameradin ist alljährlich, wenn am Samstagmorgen oder Sonntag ihre Kräfte in der Dohut genommen werden und sie ein ruhiges Stündchen für sich hat.

Quer durch den Sport

Fußball-Pokalspiele in Stuttgart

In Groß-Stuttgart werden an den kommenden Sonntagen Fußballspiele um die Stadtmeisterschaft und Pokalspiele um den Stuttgarter Stadt-Pokal durchgeführt. Dabei kämpfen die fünf Stuttgarter Gauliga-Vereine: Kickers, VfV, Sportfreunde, Sportclub und Ruffenhäuser in einer Runde sowie 15 Bezirksklassenvereine in drei Staffeln. Bei den Pokalspielen, die an jedem dritten Sonntag abgewickelt werden, sind Gauliga und Bezirksklasse miteinander vereint. Die ersten Spielrunden für die Stuttgarter Stadtmeisterschaft sind der 17. und 24. September, um den Stadtpokal wird zum ersten Male am 1. Oktober gekämpft. Die ersten Meisterschaftsarrangements der Gauliga lauten: Sportclub — VfV und Ruffenhäuser — Sportfreunde.

Der Fußballkampf Deutschland — Letland, der am kommenden Sonntag in Leipzig stattfinden sollte, wurde auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Deutschland und Ungarn haben für den 24. September einen Fußballländerkampf nach Budapest abgeschlossen.

1/2 Million auf Los-Nr. 162 092

Berlin, 12. Sept. In der heutigen Nachmittagsziehung der Deutschen Reichs-Lotterie wurde die Nummer 162 092 mit 500 000 Mark gezogen. Das Los wird in allen drei Abteilungen in acht Äpfeln geteilt.

Posen und Thorn wieder deutsch

Als letzte große, vereint an Polen verlorene Stadt ist jetzt Posen wieder in deutscher Hand. Als vorgeschobener Posten der deutschen Ostbewegung wurde hier an der Barthe 968 unter Kaiser Otto dem Großen ein, dem Erzbischof Magdeburg unterstelltes Bistum mit einem deutschen Bischof an der Spitze errichtet.

Die eigentliche deutsche Stadtgründung erfolgte nach Magdeburger Stadtrecht im Jahre 1253. In dieser Zeit wurde auch der Grundstein zu dem prachtvollen Posener Rathaus gelegt.

Durch die Schaffenskraft und den Fleiß der deutschen Bevölkerung Posens wurde die Stadt zu einem wichtigen Mittelpunkt des Handels im Osten. Die polnischen Wirren im 17. und 18. Jahrhundert jedoch schädigten ihr Ansehen sehr und erst unter der preussischen Regierung seit 1793 erfuhr sie einen neuen Aufschwung. Als Festung, Provinzhauptstadt und kultureller Mittelpunkt im Osten gewann Posen große Bedeutung. Zahlreiche prächtige Bauten, wie das Schloß, die Akademie, die Büdeneri und das Museum wurden errichtet. Die nach 1918 entstandenen Gebäude im polnischen Stil, für den auch Gdingen ein abschreckendes Beispiel bietet, konnten nie das deutsche Antlitz der Stadt verdecken.

Mit dem Aufstieg Posens wurde es aber zugleich auch von Polen stark unterwandert. Das katholische Erzbistum wurde ein Mittelpunkt aller reichsfeindlichen Bestrebungen. Im Dezember 1918 gelang es den Polen sich der Stadt zu bemächtigen, was durch die deutschen Arbeiter- und Soldatenräte und die deutsche Bevölkerung, die keinen Rückhalt an der Staatsgewalt fanden, nicht verhindert werden konnte. Viele Deutsche namentlich die zahlreichen Beamten wurden von den Polen vertrieben und das Deutschtum schmolz allmählich auf weniger als ein Sechstel seines alten Bestandes zusammen. Der Rest aber bewahrte sich zahlreiche Kultureinrichtungen. Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen steht die alte deutsche Stadt Posen die nun 265 000 Einwohner, darunter 10 000 Deutsche, zählt, wieder am Beginn eines neuen Aufschwungs. Posen ist Universitätsstadt besitzt drei Theater, bedeutende Museen und Bibliotheken und eine ausgehende Industrie, besonders Maschinen-, Lokomotiven-

und Flugzeugbau, Holzindustrie, Kleider-, Zuckerwaren- und Chemiefabriken.

Die deutschen Truppen haben auch Thorn genommen. Die Stadt hat etwa 55 000 Einwohner, darunter waren 1919 rund 62 v. H. Deutsche. Wer Thorn von der Weichselbrücke aus sieht, dem wird das eindrucksvolle Stadtbild aus dem stolze deutsche Vergangenheit spricht, stets in Erinnerung bleiben: Die mittelalterliche, von Toren durchbrochene Stadtmauer mit einem noch erhaltenen Turm des Ordensschloßes, den sogenannten Danstern, dahinter der Junkerhof, ein von den Kaufleuten der früheren St. Georgs-Bruderschaft wiederhergestellter Teil des Schloßes, die trübige St. Johanniskirche, das städtische Rathaus.

1231 wurde hier vom Deutschen Ritterorden das erste Befestigungswerk im Osten errichtet, in dessen Schutze nach im selben Jahre von deutschen Siedlern aus der Niederlausitz und Niederschlesien die Stadt gegründet wurde. Hier liefen alte Handelsstraßen nach Osten Norden und Süden zusammen, dazu kam die Wasserstraße der Weichsel, die den Thorer Bürgern die Teilnahme am Seehandel eröffnete. Schon bald nach der Gründung hatte die Stadt weitgehende Handelsbeziehungen und schloß sich der Hanse an.

Der Sohn eines deutschen Thorer Kaufmanns aus Frankenstein in Schlesien ist der berühmte Astronom Nikolaus Copernikus, der 1473 in Thorn geboren wurde. Vor dem Rathaus steht sein Bild aus Erz, mit der lateinischen Inschrift, die auf deutsch lautet: „Nikolaus Copernikus aus Thorn, der die Erde sich bewegen, die Sonne aber und den Himmel stillstehen ließ.“ Als im 15. Jahrhundert die Polen in das Land einbrachen, hat die Bevölkerung Thorns sich für die Erhaltung des deutschen Charakters der Stadt stets eingesetzt. Durch einen polnischen Willkürakt wurden 1724 der Thorer Bürgermeister und elf Thorer Bürger vor dem Rathaus hingerichtet.

Die Zeit der Not nahm ein Ende, als Thorn 1793 an Preußen kam. Der Rat erklärte damals: „Thorn ist eine deutsche und preussische Stadt, ja die älteste und erste Stadt in Preußen; sie ist nie zu den polnischen Städten gezählt worden, hat nie Polen zu ihrem Vaterland gehabt, indem sie davon an Nation, Sprache, Sitten, Rechten und Behörden gänzlich unterschieden ist.“ Unter der preussischen Regierung erfolgte ein neuer

wirtschaftlicher Aufstieg. Ihre Befestigungswerke waren stark ausgebaut worden. Als diese damals rein deutsche Stadt Polen zugesprochen worden ist, ist ein großer Teil ihrer deutschen Bevölkerung durch die polnische Verdrängungspolitik vertrieben worden. Deutsche Truppen haben den Weg zurück in die alte Heimat gebahnt.

Orte, von denen man spricht

Hohenfalka, südlich von Thorn gelegen, zählt ebenfalls zu den ältesten deutschen Städten im Osten. Im Jahre 1267 wurde die Ansiedlung zur Stadt erhoben. Sie besitzt 34 000 zum großen Teil deutsche Einwohner. Die Stadt hat Salzbergwerke, bedeutende chemische und Maschinenindustrie (Gießereien, Zod- und Brombäder). Im Herbst 1914 lag sie im Aufmarschgebiet der deutschen 9. Armee vor der Offensive in Nordpolen.

Gnesen, bis 1919 deutsch, wurde uns zusammen mit der ganzen Provinz Posen durch das Versailles Diktat entzogen. Die Stadt, die heute 30 000 Einwohner zählt, ist vor allem durch ihren nahezu tausend Jahre alten Dom bekannt. Gnesen hat Leder- und Eisenindustrie, es liegt an der Bahn Posen—Thorn.

Rutno, jetzt in deutscher Hand, ist ebenfalls aus dem Weltkrieg bekannt. Es ist eine Kreisstadt der Wojwodtschaft Warschau mit 23 000 Einwohnern Knotenpunkt der Bahn Warschau—Thorn und hat eine bekannte Textilindustrie sowie Mühlen und Kornhandel. Im Weltkrieg erzwang sich die 9. deutsche Armee durch die siegreiche Schlacht bei Rutno am 14./15. November 1914 den Vormarsch auf Lodz.

Lomza, die polnische Festung und Kreisstadt in der Wojwodtschaft Bialystok, wurde inzwischen ebenfalls von deutschen Truppen besetzt. Die Stadt, die 25 000 Einwohner zählt liegt am Narew etwa in der Mitte der Pufflinie Mlawa—Bialystok. Lomza war bis 1918 Hauptstadt des russischen Gouvernements Lomza. Im Weltkrieg spielte die Festung eine große Rolle sie hielt im Juli 1915 der 8. deutschen Armee immerhin über zwei Wochen stand.

Modlin, auf das der deutsche Vormarsch gerichtet ist, ist eine der stärksten polnischen Festungen an der Mündung des Bug in die Weichsel.

Die Festung ist vor allen Dingen unter dem Namen Nowogeorgiewsk, wie die russische Bezeichnung lautet, aus dem Weltkrieg bekannt. Die Festung gehört zu der polnischen Wojwodtschaft Warschau und liegt an der Bahn Warschau—Siedlce—Danzig. Der über 60 Kilometer lange Fortsgürtel umschließt auch die Städte Nowy Dwor und Zafroczyn. Modlin wurde in den Jahren 1807 bis 1812 von Napoleon als Festung angelegt nachdem er das Herzogtum Warschau geschaffen hatte. Zar Nikolaus I. ließ sie nach modernen Grundrissen umbauen. Im Weltkrieg spielte die Festung Modlin eine sehr große Rolle. Sie wurde vom 13. bis 20. August 1915 von der deutschen Armeegruppe Besefer belagert. Die Zitadelle wurde am 19. August nach schwerer Artilleriefeuer auf Fall gebracht. Dreißig Generale und über 90 000 Soldaten wurden damals gefangen genommen und 1649 Geschütze erbeutet.

Neustadt im Korttdorgergebiet wurde von den deutschen Truppen nun endgültig besetzt. Es handelt sich um eine kleine Stadt von etwa 9000 Einwohnern die unter polnischer Herrschaft zur Wojwodtschaft Pommern gehörte. Natürlich war Neustadt immer deutsch, bis es durch das Versailles Diktat zum polnischen Korridor kam. Die Stadt liegt an der Bahn Stolp—Danzig. Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Stadt in Oberschlesien!

Puszki, ebenfalls von den deutschen Truppen besetzt gehörte auch bis jetzt infolge des Versailles Diktats zum polnischen Korridor. Die kleine Stadt liegt am Bugger Weß einem Teil der Danziger Bucht der von der Halbinsel Vela umschlossen wird. Puszki ist Fischereihafen diente den Polen aber auch als Flottenstützpunkt. Es ist von Gdingen nur wenig entfernt. Puszki hat 3800 Einwohner und war früher das Herz unter deutscher Herrschaft ein bekannter Badeort.

Radom, der an der Bahnlinie Kattowitz—Lwow gelegene Ort liegt in der Wojwodtschaft Kielce und hat 80 000 Einwohner. Im Weltkrieg wurde Radom im Anschluß an den Durchbruch von Gorlice Larnow am 20. Juli 1915 von Teilen der deutschen Armeeabteilung Nowitsch und der österreichischen IV Armee genommen.

Zwoleu liegt südlich von Radom etwa im Mittelpunkt des nördlichen Vorlandes der Lysa-Gora.

Augen auf bei der Kartoffelernte!

Beim Ernten der Kartoffeln heißt es noch einmal besonders scharf auf den größten Feind unseres Kartoffelbaues, den Kartoffelkäfer, aufpassen...

Außer dem Käfer selbst, der bekanntlich 1 cm groß ist und 10 schwarze Längsstreifen auf gelben Flügeln hat, sind im Boden auch die Puppen dieses Schädlings zu finden...

Selbstverständlich sind auf den noch nicht reif abgestorbenen Kartoffelstauden auch jetzt noch Käfer und Larven zu finden, wie u. a. ein neuer Fund in Sta m t h e i m mit 14 Larven beweist...

Wollen wir unser wichtiges Volksernährungsmittel, die Kartoffel, erhalten, müssen wir zwei Forderungen erfüllen: Einmal den Kartoffelkäfer-Suchdienst bis zum letzten Erntetage gründlich durchführen...

Das Deutsche Rote Kreuz ruft

Auch in Calw wird bekanntlich auf Veranlassung des DRK-Kreisführers Landrat Dr. Saegeler vom Deutschen Roten Kreuz ein Grundkurs durchgeführt...

Nur noch Fahrzeuge mit Kennzeichnung Ab 20. September

Nach einer jenseits veröffentlichten Verordnung des Reichsverkehrsministers dürfen vom 20. September an außer den Fahrzeugen der Wehrmacht, der Reichspost, der Reichsbahn...

Auf der Landstraße verunglückt

Auf der Nagoldtalstraße zwischen Rohrborf und Ebhausen geriet am Freitagabend eine 50 Jahre alte, geistig gestörte Frau von Zwenberg unter ein Auto...

Postdienst mit dem Ausland

Der Postdienst nach Großbritannien, Frankreich, Australien, Neuseeland und ihren Besitzungen, Kolonien und Mandatsgebieten sowie nach Polen ist gesperrt...

Wenn man einen Arzt braucht

Da eine Anzahl Ärzte zur Wehrmacht einberufen ist, haben die noch in der Heimat verbliebenen ein Vielfaches ihrer sonstigen Tätigkeit zu leisten...

1. Alle gefährlichen Kranken müssen den Arzt in den Sprechstunden aufsuchen. Beratungen außerhalb der Sprechstunden sollen nur in ganz dringenden Fällen in Anspruch genommen werden...

Advertisement for fire insurance with text: „Denn die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand...“ and illustrations of a house being destroyed by fire.

Fahrten zu Kranken auch das kriegswirtschaftlich so wichtige Benzin verbraucht.

2. Hausbesuche der Ärzte sollen grundsätzlich in den Vormittagsstunden angefordert werden, zu anderen Tageszeiten nur in ganz dringenden Fällen schwerer Erkrankung...

3. Es empfiehlt sich, bei Anforderung von Hausbesuchen nach Möglichkeit den Arzt kurz über die vermutliche Erkrankung zu unterrichten...

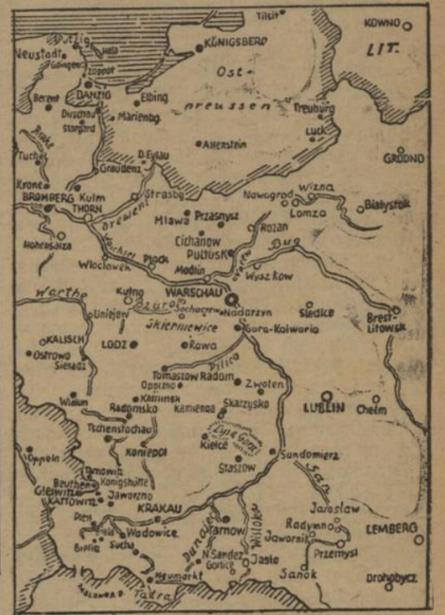
4. An die Ärzte sollen keine Ansuchen auf Ausstellung von zusätzlichen Lebensmittelfreigebungen gestellt werden, sofern es der Krankheitszustand nicht unbedingt erfordert.

Wer ist wehrsteuerpflichtig?

Ausföhrung der Lohnsteuerarten 1940 Der Reichsfinanzminister hat jetzt die Bestimmungen für die Ausföhrung der Lohnsteuerarten 1940 erlassen...

Les., Landkarten richtig lesen!

Sie lehren uns Bewunderung vor den Leistungen unserer Soldaten. Atlas und Landkarte werden jetzt viel beachtet. Wenn Zeitung oder Rundfunk die Berichte von den Fortschritten unserer Soldaten in Polen bringen...



Karte mit den neuesten im Heeresbericht genannten Orten in Polen (Scherl-Bilderdienst-M.)

bis Lodz und von Neu-Sandez bis Krakau, vermeidet die ausholenden Armbewegungen des verminderten Strategen! Verschafft euch doch auch einmal eine Karte größeren Maßstabs! Da werdet ihr sehen, daß eine Karte mehr ist als ein vielfältig bedrucktes Blatt Papier...

Nur Verkauf von Restbeständen

Keine Neuanfertigung unnötiger Textilwaren In diesen Tagen ging eine Mitteilung durch die Presse, daß die Bezugspflicht für Textilien in absehbarer Zeit eine gewisse Lockerung erfahren würde...

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von Peter Paul Bertram

„Darauf können Sie sich verlassen, Sir“, versicherte die Frau eifrig, die sich in der ihr zugeteilten Rolle äußerst wichtig vorkam. „Ich habe mir's doch gleich gedacht, daß mit dem Italiener etwas nicht recht stimmt.“

der Minister ihn bitte, sofort in seine Wohnung zu kommen. Eine knappe halbe Stunde später stand er vor seinem Chef. „Verzeihen Sie, daß ich Sie so früh bemühe, lieber Denison“, begrüßte ihn Sir William Hadeligh...

eingeschlafen. Offenbar haben die Leute gesehen, daß nichts zu machen ist. „Ich bin nicht Ihrer Meinung, Sir“, entgegnete Roger. „Die augenblickliche Ruhe ist nach meiner Ansicht ein wohlüberlegter Teil eines planmäßigen Vorgehens.“

Geiste an sich vorüberziehen: den Abgeordneten Mitchell, seinen eigenen Stiefbruder Reginald, den Zeitungsherausgeber Stanton, den türkischen Millionär Ismael Alis Esfendi, den amerikanischen Bankier Melrose...

Volle Ausbildung der Verkäuferinnen

Lehrziel heißt: Kaufmannsgehilfin

Im deutschen Einzelhandel wurden im Jahre 1933 118 620 Verkäufer und 419 063 Verkäuferinnen gezählt. Davon waren 27 888 Verkäufer und 141 486 Verkäuferinnen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren. Im Laufe der letzten Jahre dürften sich diese Zahlen erheblich zu Gunsten der Verkäuferinnen verschoben haben. Das Jugendamt und das Fachamt „Der Deutsche Handel“ in der Deutschen Arbeitsfront forderten immer wieder die totale Ausbildung der Verkäuferin und lehnten jede Aufspaltung ab. Wenn heute der Wunsch nach einer Teilausbildung der Verkäuferin von verschiedenen Seiten zum Gegenstand von Erörterungen gemacht wird, dann muß das Fachamt „Der Deutsche Handel“ derartige Wünsche wohl im Hinblick auf gewisse Notlagen anerkennen. Es weist aber gleichzeitig darauf hin, daß von einer Einengung der Berufsausbildung nach wie vor nicht die Rede sein kann, denn das Lehrziel muß stets die Kaufmannsgehilfin sein. Es wird sodann auch der Meinung entgegengetreten, daß eine umfassende kaufmännische Ausbildung für die Mädel insofern nicht notwendig sei, als sie in kurzer Zeit doch infolge ihrer Heirat aus dem Beruf ausscheiden. Nach statistischen Unterlagen läßt sich einwandfrei feststellen, daß sich aus dem Durchschnittsheiratsalter der Frauen immer noch eine berufliche Arbeitsdauer von rund acht Jahren ergibt, für die eine planmäßige Berufsausbildung keineswegs als vertan angesehen werden kann.

Motorprüfung für Juristennachwuchs

Nach der Neuregelung des ärztlichen Befähigungswesens, die eine erleichterte Zulassung zur ärztlichen Praxis bedeutet, hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung eine Verordnung über die Vereinfachung der juristischen Staatsprüfungen erlassen, und zwar

Die soziale Hilfe des Reiches in Böhmen, Mähren, Memelland ist ein Begriff für die NSD.-Arbeit.

in Einberufenen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft. Danach können Rechtsstudenten nach fünf Studienhalbjahren, Referendare nach einem Vorbereitungsdiens von zwei Jahren sechs Monaten, Wiederholer drei Monate nach dem Richterfolg in der Prüfung, zur vereinfachten Prüfung zugelassen werden, wenn sie für die Reichsverteidigung zur Wehrmacht einberufen worden sind. Zur Abnahme der Prüfung ist für Rechtsstudenten jedes Prüfungsamt und für Referendare jede Prüfungsstelle oder jedes Oberlandesgericht, soweit sich an seinem Sitz keine Prüfungsstelle befindet, örtlich zuständig. Vereinfacht werden die erste juristische Staatsprüfung und die große Staatsprüfung.

Erläuterung im Stückgutverkehr

Von jetzt an bedarf es für Güter- und Frachtstückgut im Binnenverkehr der Reichsbahndirektion Stuttgart, also für Sendungen zwischen Bahnhöfen — auch Privatbahnhöfen — im Bereich des RWB-Bereiches Stuttgart keiner Genehmigung mehr. Die Frachtbriefe zu diesen Sendungen brauchen daher der Frachtbrief-Genehmigungsstelle bei der Reichsbahndirektion Stuttgart nicht mehr vorgelegt zu werden. Die Genehmigung für Stückgutendungen nach anderen Bezirken der Reichsbahn wird soweit irgend möglich erteilt werden; die Frachtbriefe für diese Sendungen müssen nach wie vor der Frachtbrief-Genehmigungsstelle vorgelegt werden.

Amtliche Bekanntmachungen

Fleisch- und Fleischwaren

Die Portionssätze für Fleisch- und Fleischwaren betragen mit sofortiger Wirkung 500 g je Kopf und Woche. Für Schwer- und Schwerstarbeiter gilt die bisherige Festsetzung.

Calw, den 12. September 1939.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Stadt Calw

Abwehr des Kartoffelkäfers!

Suchtag: Freitag, den 15. September 1939.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr in Calw beim Anwesen Dtinger, für Alzenberg und Wimbberg beim Schulhaus in Alzenberg.

Die in Calw wohnhaften Auknieher (Eigentümer, Pächter) von Grundstücken, welche mit Kartoffeln oder Tomaten bestellt sind, sind ohne Rücksicht darauf, auf welcher Markung ihre Grundstücke liegen, verpflichtet, sich am gemeinsamen Absuchen der Calwer Felder zu beteiligen. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind die Besitzer kleinerer Hausgärten; diese haben ihrerseits am Suchtag den Garten auf das Vorhandensein des Kartoffelkäfers oder dessen Larven abzusuchen.

Befreiung von der Teilnahme am kolonnenweisen Absuchen der Grundstücke kann nur in ganz besonders dringenden Fällen erteilt werden. Der Antrag ist tags zuvor beim Bürgermeisteramt zu stellen.

Grundstücksbesitzer, die sich am gemeinsamen Absuchen nicht beteiligen, werden bei vorsätzlicher Handlung mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Handlung mit Geldstrafe bis zu 150 RM. und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Calw, den 13. Sept. 1939

Der Bürgermeister: Göhner.

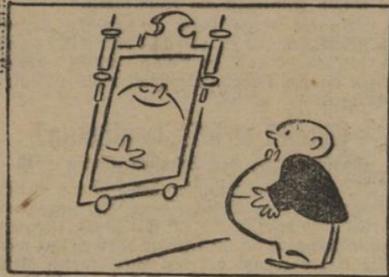
Achtung — weres Publikum!

Groschengrab

geht wieder um!!

III

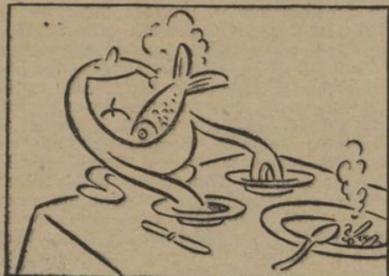
„Groschengrab“ ist ein gefährlicher Räuber! Verdorbene und schlecht ausgenutzte Nahrungsmittel sind seine Beute. So mästet er sich auf fremde Kosten — sobald man nicht aufpaßt!



Männer — schaut mal in den Spiegel: Bist nicht Euer „Mollenhügel“. (So nennt man den Bauch gewöhnlich!) Wie Herr „Groschengrab“ verlässlich?



Nein, das kann kein Zufall sein! Wer vernünftig ist, sieht ein: Lehnt Ihr Frisches, Leichtes ab, Wird's ein Raub für „Groschengrab“



Wenn Ihr Obst, Gemüse, Fisch Laßt verkommen auf dem Tisch Und nur Wurst und Schinken eßt, Dann hält „Groschengrab“ sein Feit!



Eßt Ihr Frisches, das zugleich Auch an Vitaminen reich, Lebt Ihr Eurem Wohl zu Dank Und bewahrt die Linie schlant.

Allen sollt Ihr dieses lünden: „Groschengrab“ muß rasch verschwinden!

Landnachrichten

Ludwigsburg, 12. Sept. (Kinderwagenmorderin.) Hier wurde eine Diebin festgenommen, deren Spezialität es war, auf der Straße abgestellte Kinderwagen zu durchsuchen. Sie nähte dabei die Kattasche aus, daß viele Mütter allierhand Wertfächer in den Kinderwagen zurücklassen. Auf diese Weise sind der aus Redarweihingen stammenden Diebin rund 120 Mark in die Hände gefallen.

Ludwigsburg, 12. Sept. (Tödllich verunglückt.) Auf einer Baustelle in Heutingsheim stürzte ein Bauarbeiter von einem in Fahrt befindlichen Lastkraftwagen und wurde vom Hinterrad des Wagens überfahren. Schwer verletzt brachte man den Verunglückten ins Kreiskrankenhaus, wo er bald darauf starb.

Frankenbach Kr. Heildronn, 12. Sept. (Todessturz.) In einer der letzten Nächte stürzte

im Fieber eine Frau aus einem im dritten Stockwerk gelegenen Fenster in den Hof. Sie war sofort tot.

Brackenheim, 12. Sept. (Häftling überfällt Wärter.) Als im Amtsgerichtsgefängnis Justizwachmeister Krohmer die Zelle des Gefangenen Alfred Kohl aus Reuß öffnete, um Kohl für kurze Zeit herauszulassen, schlug der Häftling den Beamten mit einem Stuhlfuß auf den Kopf. Darauf versuchte Kohl, den Beamten in die Zelle einzusperren und zu flüchten, was ihm aber nicht gelang. Der Justizwachmeister verfolgte den Flüchtenden und geriet mit ihm in ein schweres Handgemenge, wobei er wiederum durch Schläge mit dem Stuhlfuß erheblich verletzt wurde. Trohdem konnte er Kohl so lange festhalten, bis Hilfe kam.

Müritingen, 12. Sept. (Todesopfer eines Zusammenstoßes.) Auf der Straße von Oberboihingen nach Müritingen stieß ein 45jäh-

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenshaft-Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Calw. Die Ortsfrauenschaftsleiterin. Ich bitte die Blockmütter, sich heute Mittwoch um 16 Uhr auf dem Geschäftszimmer der NSB. — Bischoffstraße — einzufinden. Tragneße oder Korb mitbringen!

riger Kraftfahrer aus Oberboihingen in hoher Geschwindigkeit mit einem Rüttlinger Auto zusammen; er wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Leutkirch, 12. Sept. (Ertrunken.) Der im Bahnhofshotel tätig gewesene 66 Jahre alte Hausdiener Wilhelm Regner geriet in der Dunkelheit in die Eschach und ertrank.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge war gestern mittag in Beuthen Zeuge der feierlichen Beisetzung von 27 Volksdeutschen, die als weitere Opfer des Polenterrors kurz vor der Befreiung der ostoberschlesischen Heimat ihr Leben für Deutschland hingaben. Man hatte die Leichen dieser Opfer durch Zufall in einer Grube an der Friedhofsmauer in Michalkowitz gefunden.

Aus dem Kreis Briesen, einem westpreussischen Landkreis bei Thorn, treffen Nachrichten über die der unmenhlichen Kriegführung der Engländer in Polen zum Opfer gefallenen Märtyrer des Deutschtums ein. Sie beweisen, daß die Schreckenstage von Bromberg durchaus kein Einzelfall sind. Man muß damit rechnen, daß ein Viertel des Deutschtums in Polen, wenn nicht gar mehr, durch die entsetzlichen Greuel der durch England aufgepuschten Polen vernichtet worden ist.

Bei einem Angriffsflug, der der Vernichtung polnischer zurückflutender Truppenteile im Raume Lodz-Bariskau galt, mußte infolge von Treffern in beide Motoren ein deutscher Bomber inmitten eines Gebietes niedergehen, in dem sich noch polnische Truppenreste befanden. Dem Flugzeugführer, Oberleutnant Stuewe, gelang es, die Maschine sicher zu Boden zu bringen, obwohl das Gelände sumpfig und auch die Fahrverteilung zerföhren war. Der Flugzeugführer und der Beobachter, Leutnant Kempe, brachten ihre beiden, im Luftkampf verwundeten Kameraden in ein polnisches Gehöft, wo sie verbunden wurden. Während die sich ansammelnden Bewohner der Ortschaft durch den Flugzeugführer mit der Waffe in Schach gehalten wurden, konnte der Beobachter, der gelähmt polnisch sprach, sich durch eine weite noch von den Polen besetzte Strecke bis zu den deutschen Truppen durchschlagen. Die Verwundeten und der Flugzeugführer konnten durch einen vorstoßenden kleinen Trupp entsetzt werden.

NS-Prese Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedelstraße 13
Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheele, Calw.
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Notationsdruck: A. Delfinger'sche Buchdruckerei, Calw.

September 1939

Albert Riemann
Käte Riemann

geb. Schnippa

Vermählte

Kiel Schlachtschiff Gneisenau

Hoyerswerda

DIE POST

die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Althengstett, den 12. Sept. 1939.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lb. Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater u. Onkel,

Karl Reim

Maurermeister

heute nach langem, schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag den 14. Sept. nachmittags 13 Uhr statt.



IMI

heißt die Zauberkraft, die Dir alles sauber schafft!

2256/39

Verkaufe morgen mittag 1

Uhr eine 33 Wochen trüchtige

Schaffkuh

oder eine mit dem zweiten, vier Wochen alten Kuhkalb.

Gottlob Mischele, Dachtel

2- oder 3-Zimmer-Wohnung

in gutem Hause sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote erbeten unter W. N. 213 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gut erhaltene, leichtgehende

Viktoria-Chaise

1 1/2 spännig, sowie ein

Coupe

zu kaufen gesucht. Angebote unter S. Sch. 214 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde- großschlachtereier Eugen Stöhr Kirchheim S. Tel. 662 u. RM/19.